



Schüssler 2008

Für den Euro: Sparen, sanieren, exportieren

von Klaus F. Zimmermann *

Sparen, sanieren, exportieren – diese Vokabeln drohten nach der Wirtschaftskrise 2008/2009 zu Unworten zu werden. Voodoo-Ökonomen setzten auf immer größere Staatsdefizite und ungehemmten privaten Konsum. Öffentlichkeit und Politik ließen sich anstecken. Selbst massive Steuersenkungen schienen denkbar. Rechtzeitig eine konsequente Stabilisierung der Staatshaushalte und den Ausstieg aus den Konjunkturprogrammen zu planen, wurde verpasst. Griechenland wurde gar empfohlen, seine Defizite auszuweiten. Die Finanzmärkte blieben dabei weitgehend unreguliert – trotz aller Absichtserklärungen.

Das alles rächt sich jetzt, da die Marktgesetze wieder ihre Rechte fordern. Die internationale Spekulation deckt erbarmslos wirtschaftliche Schwächen auf und überhöht sie, um damit Geld zu verdienen. Auch nach der massiven Intervention von IWF und EU für Griechenland kann niemand mehr glauben, dass es ohne ein konsequentes Schuldenmoratorium gehen wird. Portugal und Spanien können jederzeit folgen. Über Nacht steht so sogar der Euro auf dem Spiel.

Dabei hat man es besser gewusst. Schon bei der Planung der Konjunkturprogramme im Dezember 2008 wurde diskutiert, wie infolge von Exzessen bei der öffentlichen Verschuldung die Finanzierungskosten explodieren und ganze Staaten insolvent werden können.

Schon lange vor der Bundestagswahl hatte ich deshalb die Bekämpfung der krisenbe-

dingt ausufernden Staatsverschuldung zur wichtigsten Priorität jeder neuen Regierung erklärt und vor den Schatten einer aufkommenden Inflation gewarnt. Als Signal sollte die Mehrwertsteuer von 19 auf 25 Prozent angehoben werden.

Die deutsche Budgetsanierung ist mit der neuen Krise des Euro noch wichtiger geworden. Denn entscheidend für die Zukunft der Währung ist jetzt nicht, dass Griechenland, Portugal und Spanien sparen. Entscheidend ist, dass dies die großen Kernstaaten des Euro tun, Deutschland allemal voran. Offensichtlich wird auf den Finanzmärkten geglaubt, dass die öffentliche Verschuldung in der Euro-Zone nicht zu bewältigen ist. Es kommt deshalb darauf an, hier Vertrauen zurückzugewinnen. Es bedarf einer glaubwürdigen Revitalisierung des Stabilitäts- und Wachstumspaktes und überzeugender Sanierungsmaßnahmen.

Sparen für den Euro, heißt deshalb auch eine rasche Stabilisierung der deutschen Staatshaushalte. Das geht durch Anhebungen der Mehrwertsteuer und der vermögensbezogenen Steuern. Und durch Subventionsabbau etwa bei der Pendlerpauschale und den Steuerbefreiungen von Nacht- und Wochenendzuschlägen. Erleichtert wird dies dadurch, dass der kriselnde Euro den Export und damit die Konjunktur stärkt.

Wir müssen uns also jetzt wieder auf das konzentrieren, was uns stark gemacht hat: Sparen, sanieren, exportieren. Sonst verlieren wir in dieser Krise.

* Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann ist Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin).

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat

Dr. Erika Schulz

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.